

Gedanken zum Sonntag ‚Rogate‘ – ‚Betet‘ am 17. Mai 2020

Rogate heißt dieser Sonntag. Betet!

Das ist weniger eine Bitte und auch kein gut gemeinter Ratschlag. Es eine deutliche Aufforderung, ja ein Befehl: Betet!

Wenn ein Kreuzworträtsel nach der „Anrufung Gottes“ fragt, dann lautet die richtige Antwort „Gebet“. Darum geht es im Gebet: Um Kontakt mit Gott. Nicht nur mit Worten, wie es viele aus der Kirche kennen. Kontakt mit Gott kann man auch beim Singen haben und sogar beim Laufen. Leute die gerne pilgern, begreifen ihren langen Marsch als Gebet mit den Füßen.

Beten kann viele Formen haben. Andere tanzen ihr Gebet. Oder riechen und sehen ihr Gebet. Sie gehen durch den Wald, riechen die würzige Waldluft, sehen das frische Frühlingsgrün. Dabei denken, murmeln oder rufen sie: „Mein Gott, ist das schön!“ Das ist ein ziemlich kurzes Gebet. Aber noch nicht das kürzeste, das ich kenne. Das kürzeste Gebet sprechen Leute meistens aus, wenn sie vor etwas erschrecken: „O Gott!“ Das habe ich ziemlich oft gesagt und gehört, seitdem die Corona-Krise ausgebrochen ist. Was wir gerade erleben, erschreckt mich manchmal so, dass ich erst einmal nur sagen kann: „O Gott!“ "O Gott" - Ist das schon ein Gebet? Man kann natürlich einwenden: „Das ist doch gar kein Gebet. Das ist nur so ein allgemeiner Ausruf.“

Aber es ist kein Zufall, dass vielen Leuten gerade dann Gott einfällt, wenn sie erschrecken oder staunen.

Denn in diesem Moment erleben sie etwas, das geht über den Horizont ihres Alltags hinaus.

Und genau darum geht es beim Kontakt mit Gott:

Erkennen, dass das Leben mehr ist als das, was ich mit meinen fünf Sinnen erfassen kann.

Dem Leben wohnt ein Geheimnis inne. Es ist eingebettet in einen größeren Zusammenhang. Dazu sagen ChristInnen Gott.

Aber bringt das was - zu beten?

Als ich einmal vor Jahren im kirchlichen Unterricht auf einem großen Plakat diese Aufforderung schrieb: Betet!

Da erhielt ich spontan folgende Antworten:

Warum? Zu wem? Bringt doch nix! Warum soll ich beten?
Was bringt es mir? Beten ist Zeitverschwendung, nur was für alte, schwache und kranke Leute.

"Wenn sich beten lohnen würde, was meinst du, wie ich beten würde!" hat die Kölner Band BAP 1982 einmal sinnigerweise gesungen:

„Ohne Prioritäten, einfach so wie es käme finge ich an: Nicht bei Adam und nicht bei Unendlich. Trotzdem jeder und jedes käme dran. Für all das, wo der Wurm drin, für all das, was mich immer schon quält, für all das, was sich wohl niemals ändert. Klar, und auch für das, was mir gefällt.“

Der Predigttext steht bei Matthäus 6, 5 – 15:

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib' uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Vom Choral für die Dombaube, die verkrüppelt verendet in der Gosse. Bis zu Psalmen für das Wetter und die Stunden mit dir, die zu kurz. Ich täte beten, was das Zeug hält, ich täte beten auf Teufel komm raus. Ich täte beten für was ich gerade Lust hätte. Doch für nichts, wo mir wer sagt, du mußt, du mußt. Wenn das beten sich lohnen täte...

Ich täte beten für Sand im Getriebe und jede Klofrau bekäme Riesenapplaus. Überhaupt jede Unmenge Liebe und dem Sisyphus nicht nur eine Pause. Täte die Rubel bremsen, die rollen, Kronjuwelen verbannen auf den Schrott. Ließe alle Grenzen und Schranken verschwinden. Jeden Speer, jedes Gewehr, jedes Schafott."

Beeindruckt hat mich bis heute, dass eine Rockgruppe wie BAP sich dieses Themas annimmt und im heimischen Dialekt Rede und Antwort gibt. Mir gefallen die Gebetsthemen von BAP. Die Musiker würden sich nicht selbst die Taschen voll beten, sondern sie schauen auf Menschen, die sonst unbeachtet am Rande stehen. Sie beten für Liebe und Frieden. Wo etwas falsch läuft, wollen sie Sand ins Getriebe hineinbeten.

Ihr Song signalisiert trotz allem aber ja, dass es sich wohl nicht lohnt zu beten. Sie zweifelt am Sinn des Gebets. Doch dann, in der dritten Strophe, passiert etwas überraschendes: Während der Sänger noch erklärt, wie sinnlos Beten ist, wird der Song selbst zum Gebet: „Vielleicht beneide ich auch, die glauben können, doch was soll's, ich jage doch kein Phantom. Gott, wäre Beten doch bloß nicht so sinnlos ...“ Diesen Satz finde ich großartig. Er betet zu Gott, dass Beten so sinnlos ist. Genau so paradox ist Beten manchmal. Man zweifelt, ob es was bringt, ob man überhaupt mit Gott Kontakt aufnehmen kann und ob Gott hört. Aber man tut es doch: Wenn es brenzlich wird im Leben. Wenn's hart auf hart kommt. Wenn man nicht mehr weiterweiß. Im Ausnahmezustand so wie wir zurzeit.

Rogate! Betet!

Und ich nehme die Anfragen ernst, die da sagen: Meinst du, Gott könne sich um alles und alles auf der Welt kümmern? Von überall her schreien die Menschen: Hilf mir! Gib mir! Lass dies oder das geschehen! Die einen sind krank, die anderen haben Hunger, die einen machen sich Sorgen, die anderen fürchten sich.

Jesus macht Mut, an die Macht des Gebets zu glauben. Er sagt: Bittet, so wird euch gegeben. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ (Matthäus 7,7-11). Aber Jesus macht auch deutlich: Gott lässt sich zu nichts zwingen. Das zeigt sich auch im Vaterunser. Es enthält allerlei Bitten zur Verbesserung der Menschen und der Welt aber über diesem Katalog der Wünsche steht nicht der Satz: „So, lieber Gott, jetzt mach dich mal flott an die Arbeit!“ Die Bitten des Vaterunser beginnen vielmehr mit den Sätzen: „Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.“

Gott ist eben kein Dienstleister. Gott ist Gott. Gott lässt sich nicht zwingen. In all dem kann Gott wirken. Oder auch ganz anders. Wie Gott Gebete wahrnimmt, weiß niemand. Ich kann es nur ahnen, hoffen und vielleicht spüren. Mehr nicht. Ist das genug? Oder zu wenig?

Rogate! Betet!

Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr werden die uns so vertrauten Worte des Vaterunser zu einem meditativen Gebet, dessen Adressat zwar Gott ist, dessen Bitten sich aber auch an mich richten. Denn Gottes Name wird dort geheiligt, wo wir teilen lernen, damit jeder das Nötige zum Leben erhält.

Gottes Reich wird dort Wirklichkeit, wo wir, was uns belastet, ablegen und was anderen das Leben schwer macht, abnehmen können. Und sein Wille geschieht, wo wir das Gute vom Bösen unterscheiden lernen und das erste tun und das andere lassen.

Fürbitten

Jesus Christus, du hast uns gelehrt, wie wir beten können. Darum kommen wir zu dir und beten dich an zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist und rufen: VATER UNSER IM HIMMEL.

Erschrocken sind wir darüber, wie oft dein Name missbraucht wird. Menschen führen in deinem Namen Kriege, üben Hass und Gewalt. Wir bitten dich, dass wir und alle Verantwortlichen lernen, in Wort und Tat dich zu ehren und zu fürchten. Darum beten wir: GEHEILIGT WERDE DEIN NAME.

Wir sehen Leid und Unfrieden in vielen Ländern der Erde, aber auch bei uns und in unserer Umgebung. Wir bitten um Frieden und Gerechtigkeit und beten: DEIN REICH KOMME.

Wir sehen, wie die ganze Schöpfung ächzt durch unsere Ausbeutung, wir sehen die Zerstörung der Regenwälder und die Gefährdung des Klimas. Wir bitten für deine ganze Schöpfung, Wasser, Erde und Luft, für die Pflanzen und Tiere und rufen zu dir: DEIN WILLE GESCHEHE, WIE IM HIMMEL, SO AUF ERDEN.

So vielen Menschen fehlt es am Nötigsten zum Leben, Essen und Trinken, ein Dach über dem Kopf und die Zuwendung von anderen Menschen. Für sie alle und auch für uns bitten wir dich: UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE.

Immer wieder werden wir schuldig an dir und an unseren Mitmenschen. Manchmal gewollt, manchmal ohne Absicht verletzen wir uns. Wir bitten dich für uns alle, die wir schuldig werden, und die wir unbarmherzig sind im Umgang mit anderen: VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN SCHULDIGERN.

Macht, Geld und Reichtum, das sind die Versuchungen, die uns und so viele dazu treiben, zu tun, was nicht gut ist. Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, aber auch für jede und jeden von uns: FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG, SONDERN ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN.

So vertrauen wir uns miteinander dir an und preisen dich: DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT UND DIE HERRLICHKEIT IN EWIGKEIT. AMEN.

Vergebung und Gnade walten lassen gehören auch zentral zu unserem Glauben dazu. Nicht nur Gott um Vergebung bitten, sondern selbst auch vergeben können und Gnade walten lassen, nicht unbarmherzig verdammen, was anders lebt und glaubt als ich / als wir...

Gottes Gnade und seine Vergebung gilt der Person, nicht seinen Taten. Und jede Person hat eine Würde, auch wenn sie schwerste Verbrechen begeht. Luther war überzeugt, die göttliche Gnade befreie den Menschen davon, sich selbst rechtfertigen zu müssen. Erst die göttliche Gnade mache dem Sünder den Weg frei. Gnade macht Reue erst möglich - denken wir nur an den Oberzöllner Zachäus.

Rogate! Betet!

Unser ganzes Leben kann ein Gebet sein, wenn wir Gott darin eine Rolle spielen lassen. Darum gibt es keine Gebetszeiten und auch keine Vorschriften, wie man zu beten hat. Wir müssen nicht viele Worte machen, um Gehör zu finden. Ein Satz reicht; oder auch nur ein Blick. "Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet."

Das Vaterunser hat uns Jesus geschenkt, damit wir uns daran erinnern, dass Gott ganz nah ist und diese Welt verändern will - mit uns. Wie im Himmel, so soll es auch auf Erden sein.

Doch dafür müssen wir seinen Worten auch unsere Taten folgen lassen. Alles andere wäre Geplapper, wie Jesus sagt. Das gilt auch für das Vaterunser. Wir mögen es mit gefalteten Händen beten. Aber wir dürfen sie nicht in den Schoß legen.

Pfrin Anja Helen Bierski